

Grundsatzprogramm der Liberalen Schüler Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

Autoren

Luca Winterstein

Lionel Chambon

Franz Kroh

Jonathan Barthelmes

Peeke Zajonc

Inhalt

Mut zur Veränderung	3
Bildung	4
Höhere Bildungsausgaben	5
Mondfahrtprojekt: Projektbezogener Unterricht	5
Mehr Eigenverantwortung der Schulen	7
Unterrichtsinhalte neu denken	7
Mut zur Digitalisierung	9
Schultypen diversifizieren	10
Qualitative Berufsorientierung ermöglichen	11
Entschlossen gegen Rassismus, Diskriminierung und Antisemitismus an Schulen	12

Mut zur Veränderung.

Die Jugend ist die Zukunft. Wir haben unser Leben noch vor uns – deshalb müssen wir am meisten mit den Entscheidungen leben, die heute über unsere Zukunft getroffen werden. Von den durch Corona verursachten Schulden bis hin zum Klimawandel: hier ist die junge Generation leidtragend, und dennoch scheint ihr Einfluss auf politische Entscheidungen begrenzt. Dabei liegt es nicht an ihrem Desinteresse: 2019 konnte man zahlreiche Demonstrationen beobachten, bei denen junge Menschen, besonders Schülerinnen und Schüler, ihren Willen äußerten, sei es bei *Fridays for Future* oder bei Kundgebungen gegen Artikel 17. Wir Liberale Schüler machen uns deshalb zur Kernaufgabe, frische und junge Ideen in das politische Geschehen miteinfließen zu lassen. Gerade in einer Zeit, in der die Gesellschaft immer älter wird, muss das Interesse des jungen Individuums gehört und bewahrt werden. Wir stehen für eine liberale Demokratie, in der alle Menschen im größtmöglichen Rahmen über ihr Leben selbst entscheiden dürfen. Um dies nachzugehen, ist Bildung das Fundament für jeden weiteren Schritt unseres Lebens. Gerade deshalb ist es so wichtig, eine Ausbildung in den Schulen zu ermöglichen, die alle Schülerinnen und Schüler auf die Zukunft vorbereitet und ihnen dabei hilft, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, Talente zu entdecken und Begabungen zu fördern. Doch selbst das wird nur wenig Auswirkungen haben, wenn in einigen Jahrzehnten unser Zuhause irreparabel beschädigt sein wird. Denn ohne ein gesundes Klima und eine gesunde Erde kann sich nichts und niemand vollständig entfalten.

Wir Liberale Schüler Baden-Württemberg setzen uns dafür ein, dass die junge Generation eine Stimme bekommt, entschlossen für eine moderne Bildung und für wirksamen Klimaschutz. Lasst uns gemeinsam heute anfangen.



Bildung

Wir Liberale Schüler Baden-Württemberg setzen uns für ein selbstbestimmtes Leben jedes Menschen ein. Bildung ist dabei die Grundvoraussetzung. Wissen ist Macht; Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nur mit einer modernen und abgestimmten Bildung ermöglichen. Eine gesunde Gesellschaft benötigt kluge Köpfe, welche Zukunft gestalten, Wohlstand erhalten und Probleme lösen kann. Jedoch initiieren die zunehmende Globalisierung und Digitalisierung unserer Welt eine massive Umwälzung des Arbeitsmarkts und unserer Wirtschaftsstrukturen, eine Umwälzung, wie wir sie seit der industriellen Revolution nicht mehr gesehen haben. Ganze Berufsgruppen könnten in wenigen Jahren vom Arbeitsmarkt verschwinden, während der Arbeitsplatz von morgen aus weit mehr als Schreibtisch, Akten und der Vierzigstundenwoche besteht. In Zukunft wird der Mensch deutlich flexibler, digitaler und vielseitiger arbeiten. Dies erfordert ein Umdenken unseres Bildungssystems, damit die Generation von morgen weiterhin wettbewerbsfähig bleibt. Neue Kompetenzen müssen erlernt und Schwerpunkte neu gesetzt werden; letztendlich müssen wir ebenfalls überdenken, welche Maßnahmen und Methoden dazu notwendig sind und welche Ausstattung und Rahmenbedingungen diese erfordern. Die inneren Strukturen der Schulen sind veraltet und stehen nicht im Einklang mit dem modernen Lernen. Unsere Kinder und Jugendliche müssen auf eine komplexe und globalisierte Welt vorbereitet sein.

Eine moderne Schule muss allen Kindern und Jugendlichen die gleichen Möglichkeiten bei der Persönlichkeitsentwicklung geben und bei der Bildung der sozialen und körperlichen Fähigkeiten helfen. Die Kreativität, Eigenverantwortung und Flexibilität des Kindes muss ein zentraler Bestandteil der Ausbildung an unseren Schulen werden.

Wir Liberale Schüler möchten diese Diskussion anstoßen. Wir möchten dazu beitragen, dass neben der Industrie 4.0 und der Arbeitswelt 4.0 endlich ein Schulsystem 4.0 entwickelt wird. Für die Zukunft unserer Generation.

Höhere Bildungsausgaben

Wir Liberale Schüler Baden-Württemberg setzen uns für eine deutliche Erhöhung der Bildungsausgaben ein. An Bildungsinvestitionen darf nicht gespart werden. Eine effiziente Kooperation zwischen Bund, Land und Kommune ist bei der Finanzierung des Bildungswesens essentiell. Das Geld muss beispielsweise in die Renovierung von Schulgebäuden, in der Ausstattung der Schulen mit digitalen Geräten und in bessere Fortbildungsprogramme für Lehrkräfte investiert werden. Deutschland liegt im OECD-Schnitt¹ in Bezug zu Bildungsausgaben weit unter dem Durchschnitt. Das ist für ein Land, dessen wichtigste Ressource kluge Menschen ist, fatal. Die Schulgebäude sind teilweise in miserablen Zuständen und den Schulen fehlt es stark an digitaler Ausstattung. Deutschland, und vielmehr auch das Land Baden-Württemberg, muss deutlich mehr Geld für die Ausbildung junger Menschen in die Hand nehmen, um für die Zukunft gewappnet zu sein! Wir fordern deshalb die Erhöhung des Bildungsetats auf **mindestens 5% des BIP**.

Mondfahrtprojekt: Projektbezogener Unterricht

Wir Liberale Schüler Baden-Württemberg setzen uns für mehr projektbezogene Unterrichtseinheiten ein. Schülerinnen und Schüler können besser lernen und das Gelernte verinnerlichen, wenn sie das logische Ziel dahinter verstanden haben. Dazu ist es besser, anstatt teilweise fünf verschiedene Fächer am Tag zu haben, die meistens wenig mit einander zu tun haben, **den Unterricht in eine Projektstruktur umzuwandeln**, weil es in einer immer komplexeren Welt immer wichtiger wird, Zusammenhänge festzustellen. Besonders MINT-Fächer hängen untrennbar miteinander zusammen, was dem Schüler nicht immer verdeutlicht wird. Die intrinsische Motivation, also die Neugier darauf, das Erlernte anzuwenden und weiterzudenken, wird dadurch gehemmt. Deshalb ist es für uns wichtig, Fächer themenbezogen miteinander zu verbinden. Einzelne Bereiche innerhalb des Projektes, wie Geographie, Politik, Biologie, Chemie, Englisch, oder Wirtschaft werden dann dort zusammen bearbeitet. **Die verschiedenen Fachlehrer arbeiten zusammen und gestalten den Unterricht.**

Die gängige Methode des Frontalunterrichts muss langfristig ersetzt werden, da sie das sogenannte „Bulimie-Lernen“ fördert: um bestmögliche Zensuren zu erzielen, lernen Schüler Tafelaufschriebe, die beispielsweise Definitionen und Formeln enthalten, trocken auswendig, um nach der Klausur das Gelernte wieder zu vergessen. Dies kann zu erheblichen

¹ <https://data.oecd.org/eduresource/public-spending-on-education.html>

Schwierigkeiten in der Kursstufe führen, wenn Inhalte in MINT-Fächern immer mehr auf Vernetzung und Verständnis aufbauen. Hier ist das Auswendiglernen der Formel nicht mehr ausreichend – oft bleibt dem Schüler wenig Zeit, dieses notwendige Verständnis nachzuholen. Dem wollen wir vorbeugen.

Unterricht im **Projektformat fördert die Selbstständigkeit der Schüler**, da sie lernen müssen, innerhalb einer Gruppe zu arbeiten, Aufgaben zu teilen und Zeitpläne einzuhalten. Wenn Schülerinnen und Schüler am Ende der Projektphase etwas Handfestes als das Ergebnis ihrer Arbeit bezeichnen können, kann diese Erfahrung mehr wert sein als ein Punkt mehr oder weniger in einer Klausur. Darin sehen wir die Möglichkeit, die Talente der Schüler zu entdecken und sie dazu zu motivieren, ihre eigenen Fähigkeiten selbstständig zu erweitern.

Projektbezogener Unterricht bietet auch die Möglichkeit, **Überschneidungen in einzelnen Fächern zu kombinieren**, sodass sie nicht einzeln unterrichtet werden müssen. Wenn sich Lehrkräfte hierzu koordinieren, können Zeit und Ressourcen eingespart werden.

Beispielhaft für eine solche Projektwoche könnte der Bau eines Segelflugzeugs sein. Schülerinnen und Schüler müssten sich Gedanken machen, aus welchem Material sie möglichst günstig und effizient bauen. Parallel dazu könnte man diese Fragestellung auf die Industrie beziehen, damit Schüler sehen wie Flugzeughersteller mit diesen Problemfragen umgehen. Sie könnten lernen, aus welchem chemischen Material echte Flugzeuge gebaut sind. Daraus können sie soziale Fähigkeiten wie Teambuilding und Problemlösen mitnehmen und erfahren gleichzeitig etwas über die entsprechende Industrie, woraus ein Berufswunsch entstehen kann. Um das Flugzeug zu bauen müssten die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse zu Aerodynamik und Luftwiderstand aus der Physik miteinbeziehen. Zum Schluss könnte man über Treibstoffe der Zukunft, wie e-Fuels oder Wasserstoff, nachdenken. Hier könnte man, wie im Rahmen des Biologieunterrichts, über die Umweltbelastung durch den Verkehr belehrt werden. Hierdurch lassen sich effektiv mehrere Fächer kombinieren und Kompetenzen vermitteln.

Damit sich dieser notwendige Wandel vollziehen kann, schlagen wir zu Beginn eine **landesweite Projekteinheit** vor, für welche sich **Schulen bewerben** können. Anschließend können sich Schulen den Themen widmen, die im Vorfeld zusammen mit beispielsweise dem Landesschülerbeirat debattiert wurden.

Mehr Eigenverantwortung der Schulen

Wir Liberalen Schüler Baden-Württemberg fordern mehr Eigenständigkeit für Schulen. Das bedeutet, dass diese **eine eigene Entscheidungshoheit** bei den Bereichen **Organisation, Haushalt, Profilbildung und Personal** bekommen sollen. Die einzelnen Gymnasien sollen auch selbst darüber entscheiden dürfen, ob sie das Konzept **G8 oder G9** ausführen. Dazu ist ein Belastungsausgleich notwendig. Vergleichszahl: NRW hat im Jahr 2018 für die Kommunen einen Belastungsausgleich in Höhe von 500 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Jedoch muss überall der Zugang zu einer allgemeinbildenden Schule gewährleistet sein. Im Zuge dieses Vorschlages müssen private Schulen auch auf ein rechtlich gleichwertiges Niveau zu staatlichen Schulen gebracht werden.

Wie eine PISA-Studie darstellt, erzielen Schulen **mit viel Entscheidungsfreiheit deutlich bessere Ergebnisse**, als Schulen, die diese Freiheiten nicht besitzen. Denn wer die Entscheidungshoheit über die erwähnten Bereiche innehat, engagiert sich auch viel mehr für das Wohl der Schule und übernimmt Verantwortung. Außerdem können Schüler in Städten, in denen es mehr Schulen gibt, dann auch zwischen mehreren Angeboten auswählen, da die Schulen verschiedenen Schwerpunkt setzen. Es entsteht also ein gesunder Qualitätswettbewerb um die beste Einrichtung. So können gymnasiale Schüler sich beispielsweise auch frei zwischen dem Angebot der achtjährigen und der neunjährigen weiterführenden Schule entscheiden. Vergleichbare Abschlüsse müssen jedoch gewährleistet sein, weshalb wir uns für **zentrale Abiturprüfungen** als langfristige Perspektive einsetzen. Dabei soll der Bund ausschließlich die Sternchenthemen und die Prüfungsaufgaben festlegen. Weitere Unterrichtsgestaltung obliegt dem Land.

Unterrichtsinhalte neu denken

Wir möchten Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler wirksam entlasten und Prioritäten der Lehrinhalte überdenken. Nur so kann man den Schulen ausreichend Raum für mehr projektbezogenen Unterricht geben, denn diese Methode benötigt Zeit und Weitsicht. In einem vollgepackten Lehrplan wird dies schwieriger. Für uns steht fest: manche Fächer sollten mehr im Fokus stehen als andere. Ebenfalls stellt sich für uns die Frage: welcher Stoff ist in einer digitalen Arbeitswelt von morgen noch relevant? Wir finden hierfür fünf Punkte, an denen wir ansetzen möchten.

Ganz oben steht für uns die **Einführung des Faches Wirtschaft**. Darin sollen die Grundzüge der Sozialen Marktwirtschaft und praktische Informationen zum Umgang mit Geld vermittelt werden. Es kann nicht sein, dass sich auf dem allgemeinbildenden Gymnasium die Wirtschaftskunde oft auf Produktionszyklen und Bruttoinlandsprodukt beschränkt. Häufig wird im Unterricht über die Nachteile der Globalisierung gesprochen, beispielsweise über Outsourcing. Zu selten beschäftigt man sich aber mit den Strukturen, die hinter der Globalisierung stecken – so bleibt auch ein kritischer Umgang mit der Wirtschaft auf der Strecke, da die nötigen Grundlagen fehlen. Des Weiteren sind **Kenntnisse über eine Steuererklärung, Aktien oder dem Versicherungswesen** für alle von Vorteil, sobald ein Schüler das Elternhaus verlässt. Der Wirtschaftsunterricht kann auch sehr gut als Projekt in Angriff genommen werden, durch Planspiele wie Planspiel Börse oder Schule als Staat, die den Umgang mit Geld näherbringen können.

Ebenfalls setzen wir uns für die **Abschaffung anrechnungspflichtiger Sportnoten** ein. Wir fordern die Möglichkeit, dass sportlich begabte Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, sich ihre Leistungen freiwillig anrechnen zu lassen. Grund dafür sind besonders in der Pubertät körperliche Unterschiede: warum sollte jemand, der noch keinen Wachstumsschub hatte, mit Mitschülern Basketballnoten machen, wenn diese womöglich drei Köpfe größer sind? Das ist für viele demotivierend und trägt nicht zum Selbstvertrauen von Jugendlichen bei. Außerdem könnte das zu einem lockereren Sportunterricht beitragen, da im jetzigen System Lehrer oft kaum Gestaltungsmöglichkeiten haben, um rechtzeitig vor Schuljahresende mit allen Noten fertig zu werden. Dazu fordern wir eine **Flexibilisierung der Lehrinhalte**. Im Sportunterricht sollte die Bewegung und nicht die Noten-Deadline im Vordergrund stehen, auch um den Enthusiasmus der Schüler zu fördern. Hierfür muss es Lehrern möglich sein, individuell den Unterricht freier vom Lehrplan zu gestalten, in dem er auf die Wünsche der Schülerinnen und Schüler eingeht. Nebenbei eröffnet dies die Möglichkeit, dass ein Sportlehrer Sportarten unterrichten kann, wenn sich in der Nähe der Schule entsprechende Anlagen befinden, zum Beispiel Kletterhallen, Eishallen oder Tennisplätze. Dazu braucht ein **Sportlehrer aber mehr Unabhängigkeit vom Lehrplan**.

Zuletzt fordern wir die Umformung des konfessionellen Religionsunterrichtes zu einem einheitlichen. Wir halten es in einer vielfältigen, multikulturellen Gesellschaft für irreführend, nach Konfessionen zu trennen. Vielmehr soll durch einen einheitlichen Religionsunterricht

die Möglichkeit gegeben werden sich intellektuell, gleichberechtigt und objektiv mit allen Religionen befassen zu können. Hierbei sehen wir ein langfristiges Mittel gegen Fremdenhass, religiösen Extremismus und Antisemitismus. Selbst die Kirche hält den interreligiösen Dialog für elementar – warum kann dieser nicht bereits an Schulen anfangen? Des Weiteren sollten Aspekte der Glaubenskritik gelehrt werden, besonders im Hinblick auf die Religion als Rechtfertigung für Gewalt (beispielsweise im Islamismus). Radikalisierung könnte durch einen objektiven Unterricht vorgebeugt werden. Neben diesen Religionsunterricht soll das Fach Ethik weiterhin bestehen, sodass den Schülern freisteht einen eigenen Schwerpunkt, je nach Interesse zu wählen. In beiden Fächern sollte aber die Grundessenz des anderen Faches vermittelt werden, sprich für den Ethikunterricht einen Überblick über die verschiedenen Religionen und für den Religionsunterricht sollten Fragen der Entscheidungsethik und Moral behandelt werden, wie zum Beispiel “was ist gerecht” oder die Frage nach Gut und Böse.

Insgesamt fordern wir das **konstruktive Entrümpeln des Lehrplans**. Wir erleben heute eine wahrhafte Informationsflut mit nicht mehr zeitgemäß gesetzten Schwerpunkten. Es müssen für die Zukunft **neue Medienkompetenzen und Schlüsselqualifikationen** vermittelt werden, außerdem wünschen wir uns das verstärkte Einbinden von Praktika in den Unterricht. Beispielhaft hierfür ist der NWT-Unterricht: es verschmelzen die Lerninhalte aus regulären Naturwissenschaften, da es im Moment wenige NWT-Lehrer gibt und deshalb Chemie- oder Biologielehrer den Unterricht übernehmen. Umgekehrt fließen NWT-Kenntnisse in den regulären, naturwissenschaftlichen Unterricht ein, was wiederum Schüler mit sprachlichem Zug benachteiligt, die diese Kenntnisse nicht aus NWT mitnehmen konnten. Jedes Fach sollte deshalb in seiner Intention hinterfragt und auf den neuesten Stand gebracht werden. So können Überschneidungen verringert und Ressourcen gespart werden.

Die Schule sollte nicht nur stumpfes Wissen vermitteln, sondern Kompetenzen und Methoden, welche es den Schülern erlauben sich einer immer im Wandel befindende Welt anpassen zu können, im akademischen, sozialen und kulturellen Bereich.

Mut zur Digitalisierung

Die Corona Krise hat uns deutlich vor Augen geführt, wie sehr wir bei der Digitalisierung in Schulen hinterher Hinken und nicht auf Augenhöhe unserer Zeit stehen. Wir haben aber jetzt die Chance diesen Fehler zu korrigieren und einen digitalen Wandel einzuläuten.

Die Liberalen Schüler Baden-Württemberg setzen sich dafür ein, die Chancen der Digitalisierung in unseren Schulen umzusetzen. Deshalb fordern wir sogenannte **Lernsoftwares in den erweiterten Schulen einzuführen**. Sie bieten den Schülern die Möglichkeit, eigenständig, in einem individuell-zeitlichen Prozess und in unterschiedlicher Schwierigkeitsstufe Themen zu erforschen und Aufgaben zu lösen. Explizit ist der Stoff wie beispielsweise im Fach Mathematik hervorragend allein zu lösen und bedarf nicht einer Klassengemeinschaft. Mit diesen intelligenten Lernsoftwares lässt sich der Bildungsstand, die **Stärken und die Schwächen des Schülers individuell analysieren und auswerten**. Im Umkehrschluss ergibt es aber keinen Sinn, in Fächern mit sozialwissenschaftlichen und sprachwissenschaftlichen Komponenten die Schüler vor den Computer sitzen zu lassen. **Die Lernsoftwares müssen also je nach Bedarf und Anwendungsweise eingesetzt werden**. Mit Hilfe davon werden auch Talente mit überdurchschnittlichen Leistungen besser gefördert, weil die Softwares in beiden Leistungsrichtungen sehr flexibel und anpassungsfähig sind. Wir fordern, **flächendeckend digitale Infrastrukturen** wie Tablets und moderne Computer bereitzustellen, um digitales Lernen zu ermöglichen.

Damit Schülerinnen und Schüler die weltbeste Bildung erhalten, müssen neben fachlichem Wissen, wichtige Kompetenzen erlernt und trainiert werden. Der **richtige Umgang mit Daten und Informationen im Internet** muss zentraler Bestandteil einer modernen Bildung im digitalen Bereich sein.

Die Digitalisierung bietet uns aber noch viel mehr Möglichkeiten, die durch die Schnelligkeit unserer Entwicklung schon in kürzester Zeit zur Verfügung stehen würden: Wir fordern für alle Schulen die Infrastruktur, damit sie **alle Inhalte, die in den Unterrichtsstunden behandelt werden, online hochzuladen** und somit für die Klasse verfügbar zu machen. Das macht es für die Schüler und Lehrer viel leichter, beispielsweise Aufgaben zu wiederholen, bei Krankheitsfällen den Stoff aufzuholen oder die Kommunikation zu stärken. Mit so einer Plattform besteht die Chance auf einem Wechsel in der Lernkultur. Nämlich, dass die Lehrer mehr als Partner gesehen werden, um den Schülern zu helfen, den anstrengenden Schulabschluss zu bekommen.

Schultypen diversifizieren

Wir Liberale Schüler Baden-Württemberg wünschen uns eine **Diversifizierung der angebotenen beruflichen Gymnasien**. Bisher gibt es die Schultypen des

agrarwissenschaftlichen Gymnasiums, des biotechnologischen Gymnasiums, des ernährungswissenschaftlichen Gymnasiums, des sozialpädagogischen Gymnasiums, des technischen Gymnasiums und des Wirtschaftsgymnasiums. Wir fordern daher die Einführung zwei neuer Schultypen: das des sprachlichen Gymnasiums und das der Government Schools.

In Zeiten der Digitalisierung und Globalisierung sind immer mehr Menschen beruflich oder auch privat international unterwegs. Viele Arbeitgeber operieren international. Um Schülerinnen und Schülern den Einstieg in solche Berufsfelder zu vereinfachen, könnte sich eine Sprachschule darauf spezialisieren, die üblichen Fremdsprachen Englisch und Französisch zu vertiefen und nebenbei besondere Sprachen wie chinesisch oder arabisch anbieten. Das zusätzliche Profil können die Schülerinnen und Schüler selbst wählen. Hiervon wünschen wir uns, dass allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeiten des internationalen Arbeitsmarktes offenstehen.

Außerdem fordern wir das Einrichten sogenannter Government Schools. Diese sollen Schülerinnen und Schüler ansprechen, die sich besonders für nationales und internationales Recht interessieren und sich deshalb eine Tätigkeit im öffentlichen Dienst vorstellen können. Dazu könnten die Fächer Gemeinschaftskunde vertieft und Einblicke in die Fächer Rhetorik, Soziologie und Politikwissenschaft gegeben werden.

Durch die Erprobung solcher Berufsschulen wünschen wir uns ein attraktiveres Angebot für Schülerinnen und Schüler.

Wir Liberale Schüler, fordern, um den soeben beschriebenen Wettbewerb unter den einzelnen Schulen zu ermöglichen, die Finanzierung der Schulen schrittweise auf Bildungsgutscheine umzustellen. Bildungsgutscheine geben jeden Jugendlichen, beziehungsweise dem Elternteil, die Möglichkeit die Schule seiner Wahl direkt mit finanziellen Mitteln zu fördern, deswegen müssen sich die Schulen bemühen, ein bestmögliches Angebot zu schaffen, um ihre Finanzierung zu sichern. So entsteht ein transparenter Qualitätswettbewerb um die besten Bildungsleistungen. Für jeden Jugendlichen gewährt der Staat Finanzierungsbeiträge. Um die Transparenz, der Bildungsgutscheine, zu gewährleisten, setzen wir uns für Gutscheine ein, welche die Höhe des eigenen Betrags deutlich machen. Diese erhalten Eltern pro Kind und geben sie an die von ihnen gewählte Bildungseinrichtung weiter. Nur diese Einrichtung kann den Bildungsgutschein beim Staat einlösen. Staatliche, kommunale und Bildungseinrichtungen in

privater Trägerschaft erhalten pro Kind den gleichen Betrag, damit die Eltern nicht nur die freie Wahl zwischen verschiedenen öffentlichen Angeboten, sondern auch zwischen öffentlichen und privaten Trägern haben.

Qualitative Berufsorientierung ermöglichen

Wir Liberale Schüler möchten die **individuelle Berufsorientierung** an Schulen unterstützen. Pflichtführende Praktika wie das Sozialpraktikum in der neunten Klasse oder das BoGy-Praktikum in der zehnten Klasse begrüßen wir. Jedoch beschränkt sich die Berufsberatung und

-orientierung nach der zehnten Klasse oft nur auf Infovorträge von Studenten oder Angestellten der Bundesagentur für Arbeit. Dies halten wir für nicht ausreichend. Wir fordern das Kultusministerium deshalb auf, **zwischen Schulen und Arbeitsmarkt Austauschplattformen zu etablieren**. Wir wünschen uns, dass Impulsvorträge von Menschen aus dem Berufsleben aller Art zur Regelmäßigkeit an allen Schulen werden. Hierzu brauchen Schulen Unterstützung vom Kultusministerium. Konkret könnte dies bedeuten, dass eine Schule Menschen aus verschiedensten Berufen zu **Diskussionen mit Schülern** einladen möchte, um ihnen verschiedene Berufsfelder näherzubringen. Hier sollte das Kultusministerium, im Austausch mit lokalen Firmen und Branchen, vermitteln. Außerdem fordern wir für alle Schulen die Möglichkeit, **für einzelne Unterrichtsstunden Gastlehrer** einladen zu können. Beispielhaft könnte ein Anwalt für eine Doppelstunde einen Gemeinschaftskundekurs in Grundlagen des Rechtswesens unterrichten. So möchten wir den Schüleralltag bunter gestalten und Schülerinnen und Schüler den direkten Kontakt zu Menschen im Berufsleben ermöglichen.

Entschlossen gegen Rassismus, Diskriminierung und Antisemitismus an Schulen

Wir Liberale Schüler Baden-Württemberg positionieren uns klar **gegen jede Form des Rassismus, der Diskriminierung und des Antisemitismus**. Immer wieder gibt es Vorfälle von verbalen Auseinandersetzungen bis hin zu Gewalttaten, die klar auf rassistische oder antisemitische Gründe zurückzuführen sind. Wir fordern deshalb eine Schule, in der eine angenehme Lernatmosphäre herrscht und mit der notwendigen Aufklärung der Schüler über andere Religionen und Kulturen. Wie in Artikel 2 Absatz 3 des Grundgesetzes steht, darf niemand wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen



Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. Das nehmen wir sehr ernst und sehen es als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, dafür zu sorgen, dass Judenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung nicht in diese Welt gehört. Deutschland muss auch im Hinblick seiner historischen Verantwortung nachgehen und eine **Vorreiterrolle für die Bekämpfung einnehmen**. Die Schulen müssen diesen ersten Impuls mitgeben, beispielsweise durch den **flächendeckenden Einsatz von Schulsozialarbeitern**. Wir unterstützen ausdrücklich Projekte gegen Diskriminierung an Schulen, wie "Schule mit Courage